

# Wenn Blicke töten können

Für den Verkehrspsychologen Helmut Katein ist Multitasking ein Mythos

Von Maïke von Hofmann  
und Florine Pankow

RAVENSBURG - Telefonieren, kochen, fernsehen und nebenher noch eine dringende E-Mail schreiben – das geht doch alles gar nicht gleichzeitig! Die menschliche Fähigkeit zum Multitasking wurde teilweise widerlegt, an sie geglaubt wird jedoch weiterhin. So auch im Straßenverkehr. Doch während das Versagen zu Hause lediglich zu einer angebrannten Mahlzeit und Tippfehlern führen kann, endet es im Straßenverkehr oft tödlich. Denn Dinge gleichzeitig zu verarbeiten, ist für das menschliche Gehirn nicht möglich, behauptet Helmut Katein, diplomierter Verkehrspsychologe.

Im Straßenverkehr gehe es viel mehr um das schnelle Umschalten und um die richtige Bewertung des Verkehrsgeschehens. Bei Ablenkung sei dies nicht mehr ausreichend möglich, die Zeit, um entsprechend reagieren zu können, verkürze sich, das Unfallrisiko steige. Ablenken lasse sich jede und jeder. Bereits Unterhaltungen mit dem Beifahrer, Radio-sendungen oder Musikbeschallung sorgen dafür, dass die Aufmerksamkeit nicht mehr vollständig auf den Straßenverkehr gerichtet ist. Blitzschnelle Entscheidungen, die im Verkehrsgeschehen getroffen werden müssen, seien dann nicht mehr möglich und es komme oft zu schweren Unfällen. „Es gibt bis heute keine eindeutigen Zahlen, das ist das Problem. Wir haben keine Statistiken, die klar belegen, inwieweit die Benutzung des Smartphones und Ablenkung allgemein für Unfälle verantwortlich



Verboten und gefährlich: Auto zu fahren und gleichzeitig das Smartphone zu bedienen.

FOTO: MORITZ PODIEBRAD

sind“, erklärt Herr Katein weiter. Anhaltspunkte gäbe es genug. Untersuchungen aus den USA, Österreich und der Schweiz kommen unabhängig voneinander zu dem Schluss, dass etwa 30 Prozent aller Unfälle Ablenkung als Ursache haben. Auf Deutschland bezogen hieße das 80 000 vermeidbare Unfälle pro Jahr.

Der entscheidende Unterschied zu anderen Unfallursachen wie zum Beispiel Trunkenheit am Steuer sei, dass Ablenkung dramatisch unterschätzt wird. Der Mensch bemerke schließlich nicht, dass er etwas gera-

de nicht wahrnimmt. Sowohl junge als auch alte Autofahrer würden dazu neigen, sich zu überschätzen. Obwohl junge Autofahrer eine höhere Konzentrationsfähigkeit und ältere Fahrer mehr Verkehrserfahrung haben, kann ein Blick aufs Handy für alle Verkehrsteilnehmer böse Folgen nach sich ziehen. Sich während der Fahrt mit elektronischen Geräten zu beschäftigen, sei unter Umständen noch schlimmer, als angetrunken Auto zu fahren, stellt Katein fest. Schließlich lege ein Fahrzeug bei 50 Stundenkilometern etwa 14 Meter

pro Sekunde zurück. Da könne viel passieren, wenn man nur ein oder zwei Sekunden nicht auf die Fahrbahn, sondern aufs Display schaut.

„Der Blick aufs Handy erhöht das Unfallrisiko um das Fünffache, das Eintippen einer Telefonnummer sogar um das Zwölffache“, behauptet Katein. Er erzählt von Klienten, die geschäftlich viel Auto fahren: „Jemand der ständig geschäftlich unterwegs ist – jeden Tag – der gibt natürlich zu, dass er am Steuer acht bis 15 Mal am Tag telefoniert. Alle 15 Monate gibt's dann mal einen Bußgeldbe-

scheid. Die Dunkelziffer ist also extrem hoch. Im Grunde entsteht dabei einfach eine fatale Form von Lernen. Man lernt, dass es gut geht.“

Die Überwachung der Verkehrsregeln sei also notwendig, mehr Polizeipräsenz jedoch praktisch nicht durchsetzbar. Der fortschreitenden Digitalisierung, die ja auch weitere Ablenkungsquellen wie komplizierte Bordcomputer mit sich bringt, sieht Katein nicht kritisch entgegen. Die Möglichkeit zunehmend autonomer Fahrzeuge bringe schließlich Vorteile mit sich, zum Beispiel wenn das Fahrzeug vor möglichen Gefahren wie schlechtem Spurhalten oder einer Überschreitung des Tempolimits warne. „Nach meiner Überzeugung wird es zwar auch durch diese Technik Unfälle geben, aber wir haben nach wie vor als entscheidenden Faktor für Unfälle im Straßenverkehr den Mensch als Verursacher. Wir sind nicht so gut wie ein Computer, ganz eindeutig nicht“, ist sein Fazit.

Wenn sich jeder ein bisschen selbst kontrolliere, sei schon viel geschafft. „Autofahren erfordert volle Konzentration, wenn man es ohne Fehler machen will“, gibt Katein zu bedenken. Deshalb gelte immer: Augen auf im Straßenverkehr, egal ob als Fußgänger, Radfahrer oder Autofahrer. Wenn die SMS, das Telefonat oder ein wichtiges Gespräch mit dem Beifahrer dringend sei, lohne es sich, mal rechts ranzufahren.

## Spohn-Schüler sensibilisieren

RAVENSBURG (sg) - Das Smartphone ist mittlerweile unverzichtbar geworden – für viele Menschen auch beim Autofahren. Für die Klasse II des Spohn-Gymnasiums in Ravensburg Grund genug, sich diesem Thema im Rahmen des Schüler-Zeitungsprojekts „Vorfahrt für sicheres Fahren“ zu widmen.

## Am Rande

### Der letzte Smiley

Das selbstfahrende Auto soll bald kommen. Und das wird auch nötig bei einem Blick auf den durchschnittlichen Autofahrer. Großzügig wie die Autohersteller sind, wird der Innenraum des fahrbaren Untersatzes also mit allerlei Spielereien ausgestattet. Zum Beispiel mit einem Navi, das mit dem Fahrer spricht oder mit allerlei leuchtenden Anzeigen, die mithilfe spannender Lichter und Geräusche um die Aufmerksamkeit des Fahrers buhlen und sich nur durch schwer zu findende Knöpfe abstellen lassen. Es wäre also eine Schande, bei so einer Ausstattung auf die langweilige, graue Straße zu schauen.

Obwohl? – sogar die Ödnis wird langsam durch Schilder oder Reklametafeln bevölkert und sehenswert gemacht. Und wenn das immer noch nicht genug Abwechslung ist, gibt es ja noch den Freund und Helfer des Alltags: das Handy. Das perpetuum mobile der Ablenkung hält unsere Gedanken fern von Bremsen und Gas und ähnlich profanen Pedalen. Es kann uns sogar mit spannenden Rennspielen unterhalten. Der Blick auf die Straße wird durch die Handycamera getätigt, wenn man seine Geschwindigkeit snapst (230 km/h). Und stand da nicht etwas von Ablenkung am Straßenrand? Während man also im Schein einer Las-Vegas-artigen Armaturenbeleuchtung Tante Carla Bescheid gibt, dass man später zum Essen kommt, beim Betrachtung einer Reklame die Leitplanke durchtrennt und in den Gleitflug übergeht, fällt einem beim Anblick des nahenden Baumes ein, dass man es wohl gar nicht zum Essen schaffen wird und schickt noch schnell Tante Carla einen Abschiedsmiley. ;-)

## Nachgefragt

### „Aktive Ablenkung ist die schlimmste“

Theresa Schropp hat Uwe Müller von der Polizeidirektion Konstanz befragt.

Wie wird kontrolliert, ob jemand ablenkt ist?

Kollegen stehen am Straßenrand und schauen in die Autos. Bei Unfällen kann man auch im Nachhinein das Handy kontrollieren und so nachvollziehen, ob es kurz vor dem Unfall bedient wurde.

Ist es möglich, eindeutig nachzuweisen, dass das Handy im Spiel war?

Es gibt Fälle, in denen man es nicht nachweisen kann. In diesem Fall gilt dann eben: im Zweifel für den Angeklagten. Viele geben aber auch zu, dass sie zu Zeiten des Unfalls mit dem Handy beschäftigt waren.

Haben Sie das Gefühl, dass Ihre Gespräche mit den Jugendlichen etwas bringen?

Die Jugendlichen wissen, dass es gefährlich ist. Aber wenn ein Schüler schon ein negatives Erlebnis bezüglich Ablenkung durchs Handy erfahren hat und von diesem erzählt, macht das mehr Eindruck.

Wodurch lassen sich die Menschen sonst noch ablenken?

Flirten mit dem Beifahrer zum Beispiel. Ich unterscheide zwischen verschiedenen Ablenkungen, die schlimmsten und zu vermeidenden sind die aktiven Tätigkeiten. Also essen und trinken, laute Musik hören. Auch Nägel schneiden oder rasieren gehört dazu.

## Umfrage

### „Ich benutze jetzt nur noch die Freisprechanlage“

RAVENSBURG - Nikola Brankovic hat in Ravensburg eine Umfrage zum Thema „Ablenkung am Steuer“ gestartet. Mit ein paar Fragen im Handgepäck wollte er von den Passanten wissen, wie sie sich während des Autofahrens verhalten oder ob sie sich gar ablenken lassen.

Auf die Frage, was überhaupt als Ablenkung wahrgenommen wird, meinte der 24-jährige Timo Arnold aus Ravensburg, dass essen während der Fahrt für ihn eine

Ablenkung sei. „Das Navi kann aber auch sehr stressig sein“, meinte er. Die nächste Frage für den noch jungen Autofahrer war: „Welche Nebentätigkeiten sind normal?“ Er meinte: „Am Handy sitzen oder mal eine WhatsApp-Nachricht schreiben.“ Für ihn ist das Benutzen des Smartphones während der Fahrt Alltag und durchaus legitim. Zudem sei er aber schon von Mama oder Freundin aufgefordert worden, während der Fahrt nichts zu tun. Auf die Frage, ob er von schlechtem Gewissen geplagt sei, antwortete Arnold: „Habe mir schon mal gedacht – eigentlich uncool gerade.“

Timo Arnold

FOTO: BRANKOVIC

„Werbetafeln und Reklamen“, hält der 36-jährige Michael Wagner für Ablenkung, wenn er am Steuer sitzt und versucht, fokussiert zu bleiben. Welche Rolle spielt für ihn das Handy im Straßenverkehr? „Eine große, aber ich habe mir ein Auto mit Freisprechanlage gekauft und so fällt es mir leichter, mit Menschen in Kontakt zu bleiben, auch beim Autofahren.“

Auch Matthias Zink und

Michael Wagner

FOTO: BRANKOVIC

Oliver Villa vom Herrensportclub MS Kongo räumen ein, dass der Ablenkungsgrad durch das Handy im Straßenverkehr groß sei, haben jedoch unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Matthias Zink gibt zu, beim Fahren früher hin und wieder E-Mails gelesen und gar geschrieben zu haben. Mittlerweile benutzt er nur noch regelkonform die Freisprechanlage, was seine Aufmerksamkeit allerdings auch einschränke, ebenso wie die Bedienung des Navigationsgeräts.

Mit einem Augenzwinkern erinnerte ihn sein Sportsfreund daran, dass er ihn einmal gar am Telefonieren im Auto hinderte. „Ich habe ganz laut darüber gesprochen, damit du aufhörst“, so Oliver Villa, der selbst bisher nur einmal das



Matthias Zink (li.) und Oliver Villa.

FOTO: DONATH

Handy im Straßenverkehr benutzt hat und ansonsten rechts ranfährt zum Telefonieren. Selbstkritisch muss er dann allerdings zugeben, dass er als verantwortlicher Lehrer auf einer Studienfahrt mit einem Busfahrer einst weniger streng war. „Wir drei Lehrer haben den Busfahrer nicht darauf aufmerksam gemacht, dass er Verantwortung für 50 Menschen hat und das Handy weglegen soll. Wir haben uns geniert, aber man sollte eigentlich jeden daran erinnern, dass er beim Fahren nicht telefonieren soll.“ Allerdings werde er das im Dienst jetzt keinem mehr durchgehen lassen.

Schließlich mussten sich beide eingestehen, dass sie sich auch hin und wieder nach einer schönen Frau umdrehen oder nach einem Haufen Sägemehl am Straßenrand, der sich für den Kaninchenstall eignen würde, fügt Villa hinzu.

## Immer und überall: Ablenkung ist enorm

Von Mika Voss

RAVENSBURG - 3214 Verkehrstote hat es im vergangenen Jahr allein in Deutschland gegeben (Quelle: Statista) – mehr als jeder Zehnte Verkehrstote ist auf Unachtsamkeit und Ablenkung am Steuer zurückzuführen, behauptet der ADAC. Inzwischen fordert Ablenkung am Steuer durch technische Geräte mehr Verkehrstote als Alkohol am Steuer – eine erschreckende Kehrseite der raschen technischen Entwicklung mobiler Endgeräte als auch der Innenausstattung eines durchschnittlichen Autos.

Aber nicht nur Bordcomputer, Navigationsgeräte, Tablets oder Smartphones bergen ein enormes Ablenkungspotenzial. Essen, trinken, rauchen, aber auch der besorgte, allwissende „Fahrlehrer“ auf dem Beifahrersitz, das schreiende Baby, der quengelnde Nachwuchs auf dem Rücksitz und leuchtende Reklametafeln lassen sicheres Fahren sehr schnell zur Nebensache werden. Genau ab dem Zeitpunkt, in dem das Fahren zur Nebensache wird, beginnt die Gefährdung der eigenen Sicherheit und die der anderen stetig zu steigen. Dennoch hält dies laut Umfragen nahezu jeden zweiten Autofahrer nicht davon ab, trotzdem re-

gelmäßig das Handy beim Fahren zu zücken.

Statt sich vollkommen auf den Akt des Fahrens zu konzentrieren und bestenfalls mit der Unachtsamkeit anderer zu rechnen, werden das eigene Leben und das anderer aufs Spiel gesetzt – leider meist unwissentlich. Klar ist, dass sich fast jeder Autofahrer sicher am Steuer fühlt. Klar ist wohl auch, dass das Autofahren für fast jeden zur Routine wurde. Genau diese Tatsache kann zum Verhängnis werden. Autofahrten werden optimiert. Sie werden genutzt für private oder geschäftliche Telefonate; Navigationsgeräte werden nicht mehr vor, sondern während der Fahrt bedient und die passende Musik schon lange parallel zur Autofahrt gesucht.

Man hört allzu oft, „ein erfahrener Autofahrer könne das schon“. Aber genau das kann er nicht, wie längst zahlreiche Tests des ADAC bestätigt haben. Eine Sekunde „Blindflug“ – Blick weg von der Straße – bedeuten im Stadtverkehr fast 14, auf der Autobahn mindestens 36 höchst gefährliche Meter. Zusätzlich der menschlichen Reaktionszeit sind schwere bis tödliche Unfälle im Ernstfall unvermeidbar. Und all dies wegen einer einzigen WhatsApp-Nachricht oder

um in der eigenen Playlist weiter zu zappen?

Wer ehrlich zu sich selbst ist, weiß, dass genügend Zeit bleibt, um konzentriert zu fahren und danach persönliche Angelegenheiten zu regeln. Andernfalls könnte einem die Ankunft am Zielort mit dem Auto verwehrt bleiben. Ablenkung ist nicht vermeidbar, aber deutlich minimierbar. Zum Beispiel, indem der Fahrer das Navigationsgerät zuvor programmiert und alles Unnötige mit Ablenkungspotenzial außerhalb der Reichweite des Fahrersitzes verstaut. Sicherheit sollte immer einer optimierten Zeitausbeute übergeordnet werden. Kein Mann – und auch keine Frau – und auch mehrere Dinge gleichzeitig gut erledigen.

Eine Aktion mit



UND DAS IST DER KNOFF FÜR DIE SMS-VORLESE-FUNKTION... WOHIN WIE VERKEHRSSICHER? UND WO IST DER KNOFF FÜR DIE LENKRADHEIZUNG?...



ILLUSTRATION: FLORINE PANKOW